

Im NSDAP-Stadtoberhaupt Merkt konnten sich ab 1933 auch jene wiedererkennen, die bis dahin nicht mit der braunen Bewegung sympathisierten, weil Merkt schon 1933 mehr war als ein eingeschriebener Gefolgsmann des vegetarischen Führers – er war Kempten, er war Allgäu. Wenn dieser Mann der Hitler-Partei beitrug, dann konnte die so schlimm nicht sein, dann konnte man auch selber beitreten. Man war in honoriger Gesellschaft. Und man wollte es nach dem 8. Mai 1945 bleiben. Wollte honorig und bruchlos hinübergleiten zu einer neuen Herrschaft. Eingebettet in vieles aus dem „Dritten Reich“, was bis heute zum Alltag gehört: das erste deutschlandweite Tierschutzgesetz (1933), Christi Himmelfahrt als gesetzlicher Feiertag (1934), Tesafilm (Hamburg 1935), Fanta (Essen 1938), grundsätzliches Verbot von Kinderarbeit und Nachtarbeit von Jugendlichen (1938), die Lohnsteuerklassen (1939).

Und beim Streit um den „Mohren“ in einer Apotheke – einst eine Verbeugung vor den medizinisch gewieften Mauren – stört ihr Logo aus der NS-Zeit (Fraktur-A, 1936) niemanden, weil seine Herkunft kaum mehr bekannt ist.

Solche Defizite ignorieren auch Ausstellungen zur NS-Zeit im Allgäu wie in Kempten oder Kaufbeuren. Sie zeig(t)en fast nur das Vertraut-Furchtbare und meiden das aufklärend Verstörende (siehe oben): Den Alltag der vielen von 1933 bis 1945, in dem das Grauen erst nisten konnte, kennen heute weniger denn je. Otto Merkt war Alltag.